

Von Zahlen und Menschen

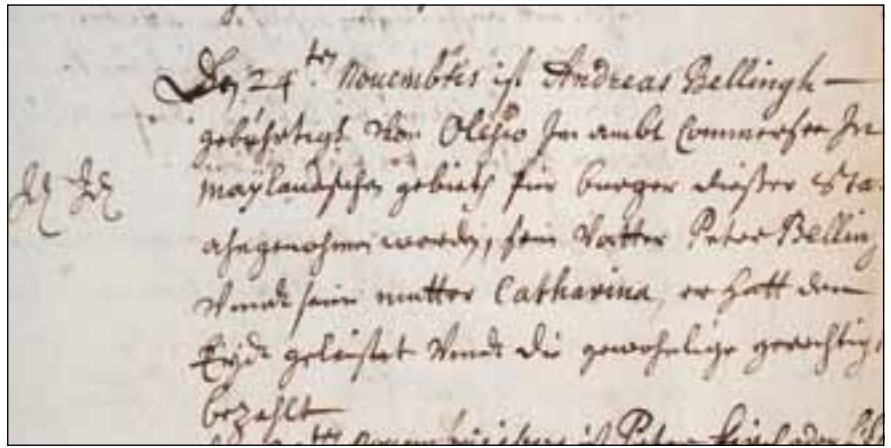


In den letzten Jahrzehnten hat die Bevölkerungszahl wie auch die Bautätigkeit im Großraum Luxemburg stark zugenommen. Waren es vor zwanzig Jahren besonders die zehn Grenzgemeinden der Stadt Luxemburg, die im Vergleich zum Stadtgebiet enorm zugelegt hatten, so ist es jetzt schon ein zweiter Ring etwas entfernter Gemeinden, welche einen starken Zuwachs ausweisen können. Dass die Hauptstadt als Beschäftigungspol einzigartig da steht, beweisen zur Genüge die Pendler, die tagtäglich sowohl von den umliegenden Gemeinden wie auch aus dem Grenzgebiet in die Stadt arbeiten kommen. Ein Problem, das den Landes- und Verkehrsplanern manches Kopfzerbrechen bereitet. Im Idealfall, wenn die Wohnsitzgemeinde auch die Arbeitsgemeinde wäre, hätte man ein bedeutendes Problem gelöst.

Bewohner der Bissergasse im Jahr 1482/1483

Bissergasse	
Mangis der Bode	2
franciscus claus der puymerre	2
franciscus van wylre	2
der Jonge puyre	2
claus van abinghen	2
Johan auger und sein wuder	2
Dijck van dainden	2
henrich van bois	2
marcus symonien	2
louderich fuller	2
vetter henrichs puy henrichs	2
Wartzel van kerlle	2
Johan losens wylre	2
peter van ysis wylre	2
henrich puyre van kerllingen	2
Pim Johan	2
Woprecht mullemer	2
pfeilmanck wylre	2
peter philis henrichs puy	2
marcus fuller	2
17 60me 10 gulden 100 souden	

Nun hat jedoch die Stadt in ihren territorialen Grenzen einen Sättigungsgrad erreicht, und trotz Bemühungen zum Erschließen von neuem Bauland (Projekte: Baulücken, Ban de Gasperich), wird – auch wenn die Stadtbevölkerung noch immer anwächst – das Streben nach Verfügbarkeit und Erschwinglichkeit von Wohnungen den umliegenden Gemeinden auch in Zukunft einen regen Zuwachs bescheren.



Eintrag im Bürgerregister der Stadt Luxemburg zur Aufnahme des Andreas Bellingh vom Comer See im Jahr 1684

© Archives de la Ville de Luxembourg

Stadtentwicklung im Eiltempo

Seit jeher war die Stadt und Festung Luxemburg ein Anziehungspunkt für Neuankömmlinge, und dies trotz ihrer militärischen Bestimmung. Auch wenn das Alzettetal schon seit jeher besiedelt war, so bildete sich erst nach dem Bau der Siegfriedsburg ein Siedlungskern in der Oberstadt, der sich von der Burg aus weiter nach Westen ausdehnte. Im Jahr 987 wurde die erste Kirche (die heutige Sankt Michaels-Kirche) in der Oberstadt geweiht, und die Ausdehnung der Siedlung veranlasste den Bau von immer neuen Ringmauern um die wachsende Stadt.

Die damit einhergehende Bevölkerungsentwicklung verlief nicht gradlinig, jedoch zog die Festung immer wieder Leute an, denn sie bot nicht nur Schutz, sondern die Bauarbeiten an den Befestigungen und der Unterhalt der Garnison ermöglichten auch den Handwerkern ein Auskommen. Krieg, Feuersbrünste, Hunger und Krankheit wüteten indes auch hier und verlangten einen hohen Zoll.

An Katastrophen mangelte es fürwahr nicht. Ein Blitzschlag in die Franziskanerkirche, auf deren Gewölbe das Schwarzpulver zum Trocknen gelagert war, verursachte im Sommer 1554 eine gewaltige Explosion, die zusammen mit der darauffolgenden Feuersbrunst einen Großteil der Oberstadt in Schutt und Asche legte. Dies ist die Ursache, weshalb wir in der Stadt nur wenige mittelalterliche und gotische Stilelemente an den Häusern finden.

Die Bevölkerung verteilte sich auf die Oberstadt, innerhalb der Ringmauern sowie in den Unterstädten Grund, Clausen und Pfaffenthal (wobei die zwei letzteren erst unter Vauban in die Festungsmauern eingebunden wurden). Auch wenn die dritte Ringmauer schon seit Mitte des 14. Jahrhunderts fertiggestellt war, war das Gebiet zwischen der zweiten (Rue du Fossé) und der dritten Umfassungsmauer (Boulevard Royal) noch längere Zeit nicht vollständig besiedelt. Als es im Jahr 1671 notwendig wurde, die Festung in Richtung Pfaffenthaler Berg zu verstärken, wurden die Häuser im Ort genannt Dünnbuschel abgerissen, und die ehemaligen Bewohner bekamen

kostenlose Bauplätze in der Oberstadt, eben zwischen der zweiten und dritten Ringmauer, zugewiesen. Im Gegensatz zu den engen und winkligen Gassen auf dem Fischmarkt sind die Straßen, wo diese neuen Häuser gebaut wurden, gradlinig und in rechtem Winkel zueinander gebaut (Chimay-, Curé-, Louvigny- und Monterey-Straße). Wir haben es hier mit einer der ersten städtebaulichen Maßnahmen der Stadt zu tun.

Die hastigen Befestigungsarbeiten in den letzten Jahren des spanischen Regimes fruchteten nicht viel. Die Stadt wurde 1684, nach einer verheerenden Bombardierung im vorhergehenden Winter, von den Franzosen eingenommen. In den folgenden Jahren wurde unter Vauban die Festung zum uneinnehmbaren Gibraltar des Nordens ausgebaut. Jedoch betraf der Ausbau nicht nur die militärische Seite; es wurden auch für die Bevölkerung verschiedene Vorkehrungen getroffen. Um die durch die langen Kriegsjahre darniederliegende Wirtschaft anzukurbeln und auch den dramatischen Bevölkerungsschwund umzukehren, erließ der Sonnenkönig Ludwig XIV. eine Ordonnanz, welche den katholischen Handwerkern, die sich in Luxemburg niederlassen sollten, verschiedene Privilegien gewährte, nämlich Bauplätze in der Ober- und Unterstadt, Befreiung von Soldateneinquartierungen, Steuerfreiheit auf Waren, die sie zu ihrem eigenen Unterhalt oder Handel brauchten sowie Freizügigkeit jener Waren, die Luxemburg von den spanischen Niederlanden nach Italien durchquerten.

„Des Luxemburgers Art und Unart leiten sich her von seinem bäuerlichen Ursprung. Er drückt sich mit Vorliebe negativ aus, aus angestammtem Misstrauen...“

*Joseph Hess
(Kölnische Volkszeitung,
22.5.1931)*

Einwanderer

Es ist dies auch die Zeit, wo sich viele Bauarbeiter und Steinmetze aus Tirol hier niederließen. Ein Blick in die damaligen Bürgerbücher und die Pfarregister gibt uns Auskunft über die Herkunft der Träger von Familiennamen, die in der Zwischenzeit als typisch Luxemburger Namen bekannt sind.

Als Bürger der Stadt werden aufgenommen:

- 1674 – Nicolas Rausch aus Innsbruck
- 1684 – Andreas Bellingh vom Comer See
- 1688 – Nicolas Helminger aus Diedenhofen
- 1697 – Mathias Staudt vom Landgericht Steinich in Tirol

In den Heiratsbüchern von St. Nikolaus finden wir:

- Juli 1686: Der Maurer Christian Starck aus Kappl bei Landeck im Tirol heiratet Angela Gerard. Die Heiratszeugen sind auch ebenfalls Tiroler.
- 30. September 1688: Der Steinmetz Laurent Zängerle (=Zangerlé) ebenfalls aus Kappl heiratet Catherine Schram aus Echternach.

Auf einer Handwerkerliste von 1715 stammten nur 59,5% aus dem Land, und von denen waren nur 38,9% aus der Stadt selbst. 40,95% kamen aus dem Ausland.

Für die Zeit des *Ancien Régime* ist es schwer, genaues Zahlenmaterial zur Bevölkerungsentwicklung zu finden. Wohl gab es die Feuerstättenzählungen (*dénombrements de feux*), doch diese waren zu Steuerzwecken erstellt, wobei die Feuerstätte (es gab sie als ganze Einheit wie auch als Bruchteil) als Steuereinheit diente. Sie ergeben nur ein ungefähres Bild der Anzahl der Haushalte, sind jedoch nicht weniger interessant wegen der Angaben von Namen und Berufen.

Auf der Liste der Stadtrichter (die damalige Bezeichnung des Bürgermeisters) des 13. und 14. Jahrhunderts finden wir viele Namen, die ihre Herkunft angeben: Henri de Thionville, Jean de Rutele, Gilles d'Orval, Henri de Bouchard, Nicolas de Mensdorf, Henri de Bettingen, Jean d'Echternach, Nicolas de Lossignon und Gilles de Cattenom. ▶

Das 19. Jahrhundert

Bis nach der Schleifung waren dem Bevölkerungswachstum physische Grenzen gesetzt, heißt es doch, dass zwei Drittel des städtischen Territoriums von Militärbauten belegt war und nur ein Drittel für zivilen Wohnraum übrig blieb. Somit blieb die Bevölkerung ziemlich konstant.

Man muss jedoch zu bedenken geben, dass in den amtlichen Zählungen nur die Wohnsitzbevölkerung erfasst wurde. Im 19. Jahrhundert gab es neben der zivilen Bevölkerung noch die preußische Garnison von ungefähr 4000 Mann, was einen gewichtigen Faktor ausmachte in einer Stadt, die *intra muros* etwa 9000 Seelen zählte.

Während des 19. Jahrhunderts ging ein Großteil der demographischen wie auch der wirtschaftlich-industriellen Entwicklung an der Stadt vorbei. Der Bahnhof musste aus strategischen Überlegungen auf das Territorium von Hollerich verlegt werden. Die Porzellanfabrik war in der Gemeinde Rollingergrund, die Schmelz in Eich, die Handschuhfabriken größtenteils in Bonneweg, die Godchaux-Webereien auf der Schleifmühle. Sollte man jetzt meinen, dass die Aussicht auf wirtschaftliche Entwicklung nach dem Abzug der preußischen Garnison die Stadtluxemburger mit Freude erfüllen würde, so war dies zuerst nicht der Fall. Vielmehr waren die Gemüter erhitzt bei der Vorstellung, dass beim Abzug der viertausendköpfigen Garnison den Wirten, Schlachtern, Mauern, Kürschnern und Webern die besten Kunden verloren gingen. Auch ging die Befürchtung um, das jetzt in Fülle zur Verfügung stehende Garten- und Bauland würde die Immobilienpreise in den Keller treiben.

1909



Batty Fischer © Photothèque de la Ville de Luxembourg



1901

Batty Fischer © Photothèque de la Ville de Luxembourg

- Im Jahre 1821 zählte man
- Oberstadt: 566 Häuser und 5 865 Einwohner
 - Grund: 161 Häuser und 1 527 Einwohner
 - Pfaffenthal: 155 Häuser und 1 413 Einwohner
 - Clausen: 129 Häuser und 842 Einwohner
 - Petruß und Verlorenkost: 47 Häuser und 242 Einwohner
 - Limpertsberg und Siechenhof 44 Häuser und 224 Einwohner
 - Insgesamt also 1 102 Häuser und 10 113 Einwohner, mit einem Durchschnitt von 9,1 Einwohnern pro Haus.

Man kann hier auch eine klare soziale Trennung erkennen. Während die Standespersonen durchwegs in der Oberstadt wohnen, finden sich die Handwerker und Arbeiter mehrheitlich im Alzettetal, wobei man aber berücksichtigen muss, dass die Nähe zum Wasser bei verschiedenen Berufen zwingend notwendig war (Mühlen, Brauereien, Gerbereien). Sehen wir uns einmal die Bevölkerungsentwicklung der Stadt und der später eingemeindeten Kommunen etwas näher an (Tabelle 1).

Tabelle 1

	1839	1849	1858	1867	1880	1890	1916	1922
Luxemburg	10 530	12 512	13 074	13 574	16 700	18 147	18 796	45 583
Eich	4 613	3 852	4 350	4 900	5 593	5 909	6 812	--
Hamm*	--	--	--	--	1 346	1 253	1 183	--
Hollerich	1 971	2 225	2 538	2 979	4 665	5 445	15 402	--
Rollingergrund*	--	1 731	1 756	1 725	1 885	2 000	2 377	--

*Hamm wurde durch Gesetz vom 20.12.1873 von Sandweiler abgetrennt und zur Gemeinde erhoben. Rollingergrund wurde durch Gesetz vom 08.05.1849 von Eich abgetrennt.

Tabelle 2

Gemeindesektionen	Einwohner	Zu wählende Räte
Sektion Luxemburg	19 208	10
Sektion Hollerich	15 668	9
Sektion Eich	7 082	4
Sektion Rollingergrund	2 402	1
Sektion Hamm	1 223	1

Bis zum Abzug der Garnison wuchs die Stadtbevölkerung um 28,9%, während die anderen Gemeinden einen Zuwachs von 45,8% hatten. Erst nach der Schleifung, die sich bis 1883 hinzog, gab es auf dem freigewordenen Gelände zusätzlichen Wohnraum, und die Stadtbevölkerung wuchs auf 18 796 Einwohner. Doch auch hier hatte die Gemeinde Hollerich die Nase vorn und konnte zwischen 1867 und 1916 ihre Bevölkerung verfünffachen! Das von militärischen Zwängen freigewordene Bahnhofsviertel wuchs mit neuen, innerhalb des Zollvereins günstigen Depots (Champagnerfabrik Mercier) und Industriebetrieben (Paul Wurth). Auch politisch gab es einen Erdbeben durch die 1920 erfolgte Eingemeindung von Eich, Hamm, Hollerich und Rollingergrund. Die Festlegung der zu wählenden Gemeinderäte auf Grund der Volkszählung von 1922 veränderte die politische Landschaft grundlegend, waren doch Gemeinderäte aus den früheren Kommunen in einer Überzahl von 15 zu 10 (Tabelle 2).



Gabriele Preziosi, „ministre de la Légation d'Italie“, besucht die Italienisch-Kurse in der Stadt Luxemburg (1926)

Die weitere Bevölkerungsentwicklung ging ziemlich behäbig und regelmäßig vonstatten. Neue Stadtbürger kamen von außen und suchten als Beamte, Angestellte und Gewerbetreibende, als Fabrikarbeiter und Eisenbahner einen Wohnsitz in der Nähe des Arbeitsplatzes. Erst zwanzig Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg kam etwas mehr Bewegung auf. Luxemburg wurde Sitz der europäischen Institutionen, was viele Europabeamte ins Land brachte. Anfang der siebziger Jahre begann die Immigrationswelle der Portugiesen, die dringend in der Baubranche benötigt wurden (sie stellen heute 14,65% der gesamten Stadtbevölkerung). Auch der Aufschwung des Bankwesens bescherte Luxemburg zusätzliche Arbeitskräfte. Und die in den Römischen Verträgen enthaltene Freizügigkeit

der Dienstleistungen und Personen brachte, ob der günstigen wirtschaftlichen Lage, viele EU-Bürger nach Luxemburg.

So hatte die Stadt im Jahre 1947 61 996 Einwohner und 1960 bereits deren 71 653. Im Jahre 1966 brachte sie es auf 77 055, davon 17 983 Ausländer (23,3%), und 1981 waren es 78 912 Einwohner, jedoch bei einem gestiegenen Ausländeranteil. Sie brachten es mit 30 369 Männern und Frauen auf einen Anteil von 38,5%.

Durch das stetige Anwachsen der Ausländerbevölkerung, das mit dem durch niedrige Geburtenraten und Abwanderung nach andern Gemeinden bedingten Schwund der Luxemburger einherging, wurde im Jahre 1997 der Punkt erreicht, wo Luxemburger und Ausländer jeweilig 50% der Einwohner stellten. ▶

gastarbeiter

(chanson)

*sie schlagen sie schleppen
sie hauen und kauen
beim häuserbauen
sie fressen nur bohnen
sie gehn in die knie
sie dürfen sogar hier wohnen
und wie*

*bunte zugvögel
aus südlichen ländern
beim städteverändern
sie nisten im dreck
doch umso fester
flechten sie flink und keck
unsre nester*

*slawen iberer
die kleinen die schlichten
beim häusererrichten
sie bauen die neuen
wohlstandsreviere
bezahlen profitätsäuen
elendsquartiere*

*säle zum prassen
hallen zum schlafen
baun uns die die sklaven
sie singen beim weinbrand
wir weinen beim whisky
dazwischen die steinwand
die lage so ist sie*

roger manderscheid
(leerläufe, 1978)



© Francis Van Maele, Luxembourg Grund (1980)
Editions Galerie de la Dryade

Von Zahlen und Menschen

„Wer zählt die Völker,
nennt die Namen...“

Die Statistik des Bierger-Center gibt hierüber akribisch Aufschluss:

Am 31. Dezember 2011 wohnten 96750 Menschen in der Stadt, davon 32754 Luxemburger (33,85%) und 63996 Ausländer (66,15%). Alles in allem sind 153 Nationalitäten vertreten, wovon die Europäer den größten Teil ausmachen. Den Kontinenten nach haben wir:

- Europa: 94,37%
- Asien: 2,23%
- Amerika: 1,65%
- Afrika: 1,56%
- Ozeanien: 0,08%

Wobei noch 0,1% entweder staatenlos oder unbestimmter Nationalität sind.



2011 wurden 1075 Stadtbürger geboren gegenüber 555 Sterbefällen, was einen natürlichen Zuwachs von 520 ergibt. In die Stadt zogen 14503 Leute, davon 3965 aus anderen Luxemburger Gemeinden und 10538 aus dem Ausland. 11849 Einwohner verließen die Stadt, davon 6938 nach anderen Luxemburger Gemeinden und 4911 ins Ausland. Der Trend der Abwanderung in den periurbanen Raum geht demnach stetig weiter (innerluxemburgisches Migrationssaldo: -2973), während die Stadt gegenüber dem Ausland nichts an ihrer Attraktivität eingebüßt hat. So gab es im ver-

gangenen Jahr 14503 Neuzugänge, davon 3965 aus anderen Luxemburger Gemeinden und 10538 aus dem Ausland (Auslands-Migrationssaldo: +5627). Insgesamt hat die Stadt 2011 um 2885 Bewohner zugenommen. Darüber hinaus gab es innerhalb der Stadt in demselben Zeitraum noch 8015 Umzüge.

Die zehn größten Wohnviertel sind Bonneweg-Süd (11454), Belair (9734), Gare (9183), Limpertsberg (9042), Hollerich (6152), Cents (5526), Gasperich (5097), Neudorf/Weimershof (4249) und Merl (4217).





Das neue Staatsangehörigkeitsgesetz

Seit 2009 hat sich der Abwärtstrend der Luxemburger stabilisiert, ja ihre Zahl hat sogar leicht zugenommen (2008: 31 703; 2009: 32 220; 2010: 32 649; 2011: 32 754). Dies hat nichts mit einer steigenden Gebärfreudigkeit oder einer Zuwanderung aus den umliegenden Gemeinden zu tun, sondern es ist vielmehr die Folge des neuen Staatsangehörigkeitsgesetzes vom 23. Oktober 2008. Weil nicht mehr das Aufgeben der früheren Staatsangehörigkeit verlangt wird und der Sprachtest bei

Luxemburger Schulbesuch oder bei ununterbrochenem Aufenthalt im Land seit 1984 nicht erforderlich ist, sind viele, die bislang gezögert hatten, diesen Schritt zu tun, nun diesen Weg in Richtung doppelte Staatsangehörigkeit gegangen. Darüber hinaus sind für Kinder neue automatische Erwerbsmöglichkeiten der Luxemburger Nationalität hinzugekommen: bei Naturalisation eines Elternteils, sogar wenn dieser nicht das Sorgerecht hat, sowie bei Geburt im Luxemburger Land, wenn einer der Eltern selbst hier geboren wurde. Darüber hinaus kamen alle Kinder, die beim Inkrafttreten des Gesetzes noch minderjährig waren, auch in den Genuss dieser Bestimmungen und wurden sozusagen auf einen Schlag Luxemburger Staatsbürger.

Ein weiteres Nebenprodukt des Nationalitätsgesetzes ist die Möglichkeit, die Staatsangehörigkeit zu beantragen, und dies ohne Wohnsitz- und Sprachklausel, wenn man Nachkomme eines Vorfahren ist, der am 1. Januar 1900 die luxemburgische Staatsangehörigkeit besaß. Neben 597 Ortsansässigen, die letztes Jahr eine Naturalisation beantragten, gab es 647 Gesuche aus dem Ausland, welche hier unterschrieben wurden. Darunter waren, als Folge wiederholter Artikel in der belgischen Presse, 543 Belgier, vornehmlich aus der Provinz Luxemburg. Doch dies ist eine andere Geschichte.



„Eine ganz bestimmte Mischung von Provinzeng und Großstadtluft. Mondäne Geschäftigkeit und provinzielle Verschlafenheit verschmelzen in dieser Stadt zu einer eigenartigen Mischung. Weltmännisch kulante Toleranz und misstrauisch-bäuerliches, ja verstocktes Beharren wohnen hier gleich Giebel an Giebel.“

*Fernand Hoffmann
(EG Magazin, Juli 1972)*



Guy Hoffmann

Jean Ensch